

Die Qualität der Betreuung im Blick

Die Stadt Buxtehude hat die Betreuungssituation in den Kindertagesstätten durch Unterstützungskräfte verbessert

Von Fenna Weselmann

21.11.2012
Buxtehude. Schon wer nur ein kleines Kind zu Hause hat, der weiß: Einen Sack Flöhe zu hüten, ist sicher einfacher, als zu zweit 15 Kinder zwischen ein und drei Jahren mit dem allseits geforderten und selbstverständlich gerechtfertigten pädagogischen Anspruch zu betreuen. In vielen Kindertagesstätten ist genau das aber die Herausforderung. Die Buxtehuder Politik hat auf dieses Paradoxon bereits reagiert und ermöglicht den örtlichen Kindertagesstätten seit Beginn des neuen Kindergartenjahres im August zusätzliche Unterstützungskräfte für Krippen- und altersübergreifende Gruppen.



Individuell auf einzelne Kinder einzugehen, wird so leichter: Melanie Zielke ist neue Unterstützungskraft in der Krippengruppe der Awo-Kindertagesstätte Erikaweg. Foto: Weselmann

Damit trägt die Stadt Buxtehude schon jetzt Sorge für einen besseren Betreuungsschlüssel als die laut niedersächsischem Kindertagesstattengesetz von 1992 mindestens vorgeschriebene Betreuungskräftezahl in Krippen- und altersübergreifenden Gruppen. Hiernach bedarf es bei einer Krippengruppe mit 15 Kindern zweier Kräfte. Die Größe einer altersübergreifenden Gruppe von 25 Kindern zwischen ein und sechs Jahren mit zwei Erzieherinnen muss hiernach nicht reduziert werden, solange nicht mindestens vier Kinder unter drei Jahren in der Gruppe aufgenommen sind. Erst dann zählen die Krippenkinde

der. Diesen Regelungen stehen Empfehlungen eines aktuellen Orientierungsplans gegenüber, mit dem gleichzeitig die Anforderungen an die inhaltliche Qualität der Betreuung in Kindertagesstätten gen.

Anke Aspridis, Leiterin der Awo-Kindertagesstätte Erikaweg in Buxtehude, empfindet die Unterstützungskräfte für Krippengruppen und altersübergreifende Gruppen als großen Gewinn. „So ist es viel leichter für uns, umfassende Bildung und differenzierte Förderung individuell nach dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes zu gewährleisten“, weiß sie aus eigener Erfahrung. Das sehen auch die Verantwortlichen der Stadt Buxtehude so. „Im Rahmen der Jugendhilfepflichtung wurde klar, dass der pädagogische Auftrag bei der Betreuung unter Dreijähriger unter diesen Voraussetzungen nur schwer zu erfüllen ist. Deshalb haben wir dieses Thema mit Fachleuten diskutiert und eine entsprechend entwickelte Handlungsempfehlung in den Jugendhilfeausschuss getragen und diese Ergänzung zum niedersächsischen Kindertagesstattengesetz dann auch beschlossen“, bestätigt Andrea Lange-Reichardt, Leiterin der Fachgruppe Jugend und Familie in Buxtehude. „1992 war noch nicht davon auszugehen, dass einmal so viele Kinder unter zwei Jahren in Krippengruppen untergebracht werden.“

» Fortsetzung auf Seite 3

Immer früher in die Kita

Buxtehude gehört im Landkreis Stade zu den Vorreitern – Eltern fast alle berufstätig

» Fortsetzung von Seite 1

Die Zusammensetzung in Gruppen mit unter Dreijährigen hat sich mittlerweile deutlich verändert, auch gefördert durch das Elterngeldgesetz, mit dem viele Mütter nun schon nach einem Jahr wieder in den Beruf zurückkehren. Eben dieser gesellschaftlichen Entwicklung haben wir Rechnung getragen“, erklärt Lange-Reichardt. Damit gehört die Stadt Buxtehude im Landkreis Stade zu den Vorreitern, wobei auch andere Jugendhilfeträger wie etwa die Awo-Kita Hoki in Horneburg oder im Landkreis Osterholz/Scharmbeck diese Situation erkannt haben und Drittkräfte finanzieren.

„Es hat sich einfach vieles verändert. Die Eltern sind fast alle berufstätig und Großeltern nicht mehr unbedingt vor Ort.“

Früher hatten Familien einfach mehr Zeit, mit persönlichem Engagement Feste, Aktionen und Ausflüge zu unterstützen. Heute haben hingegen Erzieherinnen einen ganz anderen Stellenwert, allein schon wegen der längeren Betreuungszeiten“, verweist auch Anke Aspridis auf die gesellschaftlichen Veränderungen. Für sie hat die Verbesserung der Betreuungssituation gleich zu Beginn des neuen Kita-Jahres Früchte getragen.

Insbesondere in der Eingangsphase sind die Eltern in Sachen Vertrauen und Bindung bei den Kindern gezeugt wird, bedeuteten die Unterstützungskräfte eine



Für eine verbesserte Betreuungssituation in niedersächsischen Kindertagesstätten setzt sich derzeit auch eine landesweite Volksinitiative ein. In der Buxtehuder Awo-Kita Erikawege weist Leiterin Anke Aspridis auf eine entsprechende Unterschriftenaktion hin.

Foto: Weselmann

spürbare Veränderung. Sogar kleine Ausflüge und gruppenübergreifende Projekte waren so schon nach kurzer Zeit möglich“, erzählt die Kita-Leiterin. Die Erzieherinnen seien mit ihrer Arbeit zufriedener, und das so verbesserte Betriebsklima komme wiederum den Kindern zugute. In vielerlei Hinsicht sei die Finanzierung von Unterstützungskräften eine gute Investition in die Zukunft.

Ganz abgesehen von der Betreuung, die für Kinder, Eltern und Erzieher gleichermaßen einen Ausnahmestandard darstellt, gibt es zahlreiche Situationen im Kita-

Alltag, wo Unterstützung wert ist. „Das fängt schon beim Anziehen an, wenn wir mit allen Kindern nach draußen auf den Spielplatz wollen“, nennt Melanie Zielke neue Unterstützungskraft für die Krippengruppe der Awo-Kita Erikawege, nur ein Beispiel. Gerade wenn noch nicht alle Kinder eigenständig laufen und essen können – was in einer Krippengruppe ganz normal ist – werden ihre helfenden Hände allein schon im geregelteten Tagesablauf dringend gebraucht. Mit ihrer Unterstützung gibt es aber vor allem einmal mehr die Chance, den Kindern in Kleingruppen ein besonderes Angebot zu machen, einen größeren Ausflug zu ermöglichen oder gezielt und ganz in Ruhe auf einzelne Kinder einzugehen.

Eine landesweite Volksinitiative

Die Stadt Buxtehude hat bereits ohne gesetzlichen Druck reagiert. Für eine verbesserte Betreuungssituation in niedersächsischen Kindertagesstätten setzt sich derzeit auch eine landesweite Volksinitiative ein. Im Fokus ist hier ebenfalls der gesetzlich verankerte Betreuungsprozess. Gerade im Bereich der Betreuung werden weg unterstützt die entsprechenden Aktionen und hält 2013 sehen die Initiatoren Handlungsbereitschaft.